



Reisebericht von unserer Verlagsbegleiterin Ingrid Lindemann

Römische Impressionen

Impressionen einer Leserreise vom 5. – 9. Mai 2013



„7-5-3 Rom schlüpft aus dem Ei: mit diesem Merksatz haben unzählige Schüler gelernt, wann Romulus und Remus der Legende nach Rom gegründet haben. Danach wäre die Schöne am Tiber schon 2766 Jahre alt (vermutlich noch älter, wie Ausgrabungen bezeugen) und ununterbrochen besiedelt. Mal war Rom Weltstadt wie zu römischer Zeit und wieder seit der Renaissance unter der Herrschaft der Päpste, mal eine eher unbedeutende Kleinstadt mit nur 20.000 Einwohnern nach dem Zerfall des Weströmischen Reiches.

Heute hat Rom ca. 2,8 Millionen Einwohner – und wenn man fassungslos den Verkehr beobachtet – mindestens halb so viele Autos und Motorinos, die wie die Hummeln durch das ohnehin schon chaotische Gewusel schwirren. Verkehrsregeln und Ampeln sind lediglich Vorschläge, sagt der römische Reiseleiter Riccardo, es gibt keine ersichtlichen Regeln und doch funktioniert das Ganze irgendwie.

Einen ersten faszinierenden Überblick über den ungeheuren Reichtum an Sehenswürdigkeiten bietet den Teilnehmern der Leserreise der Dr. Haas-Mediengruppe eine Lichterfahrt durchs nächtliche, schön beleuchtete Rom: St. Peter und der Petersplatz, Engelsburg, Piazza del Popolo, Villa Borghese, Quirinalspalast, Kolosseum, Forum Romanum, Kapitol, um nur einige zu nennen. Aber ebenso interessant das Leben auf den belebten Straßen, die mit Magnolien und Platanen gesäumt sind. Restaurants und Cafés sind gut besucht und der „Corso“, das Flanieren, Sehen und Gesehenwerden, ist in vollem Gang. Das macht Lust auf mehr.

Über 400 Kirchen soll es in Rom geben. Drei davon sind sogenannte Patriarchalkirchen – zum Vatikan gehörende Kirchen des Papstes und Bischofs von Rom. St. Paul vor den Mauern ist die Grabkirche des Apostels Paulus. Zwar wurde das Hauptschiff nach einem Brand im 19. Jahrhundert neu errichtet, die Apsis mit dem wundervollen, goldglänzenden Mosaik aus dem 13. Jahrhundert hat den Brand jedoch unversehrt überstanden. Santa Maria Maggiore, auch eine Patriarchalkirche, ist die erste und wichtigste Marienkirche überhaupt und wurde bereits im 5. Jahrhundert gegründet, der Legende nach, wo am 4. August nach einer Prophezeiung Schnee gefallen sein soll. Während die Fassade im Barock verändert wurde, findet man in der Apsis der Kirche noch die originalen Mosaiken aus der Gründungszeit. Die beeindruckende Kassettendecke ist mit dem ersten Gold, das aus Amerika kam, überzogen. Die kostbarsten der hier aufbewahrten Reliquien sind aber Teile der Krippe des Jesuskindes. Deshalb ist für die Römer ein Besuch in der Weihnachtszeit ein Muss.

Nach so viel Kunst- und Kirchengeschichte erkunden die Teilnehmer der Leserreise dann das Centro Storico, die Altstadt Roms, zu Fuß. An der Engelsburg beginnt der Spaziergang. Eigentlich das Mausoleum des Kaisers Hadrian (er wird uns noch öfters begegnen) wurde dieses später in eine Schutzburg der Päpste umgewandelt. Der Erzengel Michael krönt dieses mächtige Bauwerk, er soll Papst Gregor dem Großen erschienen sein, um das Ende einer Pestepidemie anzukündigen. Über die schönste der 24 römischen Tiberbrücken, die Engelsbrücke, mit Statuen von Engeln und den Gründeraposteln Petrus und Paulus, schlendern die Reisetilnehmer nun und tauchen ein ins Gassengewirr der Altstadt, vorbei an Palästen, Kirchenfassaden, Brunnen. Oft geht der Blick nach oben zu wunderschön begrünten Dachterrassen. Das können sich aber nur sehr Wohlhabende leisten, Wohnungen im historischen Zentrum sind nach London die teuersten Europas. So residieren

hier auch viele Kanzleien, Banken, Firmen und natürlich Botschaften. Denn in Rom braucht man ja immer zwei, eine für Italien, eine für den Vatikan.

Der erste größere Platz, der sich auftut, ist der Campo de' Fiori, - der Blumenmarkt – und Roms schönster Marktplatz. Nicht weit entfernt das Freiluftwohnzimmer der Römer, die Piazza Navona. In römischer Zeit befand sich hier eine Arena für Wagenrennen. Die Päpste allerdings hatten keinen Sinn für solcherlei Vergnügungen, das Bauwerk verfiel, die Steine wurden anderweitig verwendet. Im 15. Jahrhundert wurden dann rund um den Platz die ersten Palazzi und die zwei Kirchen, die sich in die Fassadenfront einfügen, gebaut. Drei fantastische Brunnen zieren den Platz. Der mittlere, von Bernini gestaltet, stellt die Flüsse Ganges, Rio de la Plata, Donau und Nil dar, in der Mitte ein ägyptischer Obelisk. Welche eine Kulisse.



Piazza Navona

Wie kommt es, dass das Pantheon nach 2000 Jahren noch so gut erhalten ist?

Aus einem römischen Tempel wurde, als man für die wachsende Christengemeinde neue Kirchen brauchte, eine Kirche. Den Rundbau krönt eine fantastische Kuppel, die zweitgrößte nach St. Peter, mit 43m Höhe, Breite und Länge. Gegossen wurde diese Kuppel aus einer Art antikem Zement. In der Mitte ist ein offenes Loch, durch das es auch hereinregnen kann. Die Reisetilnehmer haben es selbst gesehen. Sie treffen hier Don Antonio Tedesco, den ehemaligen Leiter des Deutschen Pilgerbüros, der auch lange Pfarrer am Pantheon war. Er führt durch den beeindruckenden Bau, erzählt, dass zu Pfingsten rote Rosenblätter aus der Decke schweben in Erinnerung an die Feuerzungen, die sich auf die Apostel verteilten und zeigt uns die Kapelle Santa Maria ai Martiri mit einem uralten Gnadenbild, die normalerweise nicht zugänglich ist. Im Pantheon ist übrigens neben zwei italienischen Königen Raffael begraben.



Pantheon

Die Fontana di Trevi nimmt fast die Hälfte der Piazza ein. Die Schauwand des Brunnens mit Neptun auf dem Muschelwagen ist in die Rückseite eines Palazzos integriert. In Kaskaden strömt das Wasser in das große Becken. Auf der anderen Seite des Brunnenbeckens steigen Treppen wie Theaterränge zu den Häusern empor. Welche ein Schauspiel. Es wird fotografiert, gestaunt und nicht wenige werfen Münzen in den Brunnen. Denn das verspricht ein Wiederkommen. Polizisten wachen streng darüber, dass die Münzen im Brunnen nicht von Kindern geklaut werden, sie sollen der Wohlfahrt zukommen. Da kommt ganz schön was zusammen.

Kein Altstadtspaziergang ohne einen Besuch der Spanischen Treppe. Die Prachttreppe stammt aus dem 18. Jahrhundert und führt von der eleganten Via Condotti zur Kirche Trinita dei Monti. Von der Kirche aus hat man einen wunderbaren Blick über die Stadt, aus deren Häusermeer die Kuppel von Sankt Peter aufragt. Wie schön, dass die Treppe zu dieser Jahreszeit mit purpurnen Azaleen geschmückt ist.

Bekanntlich liegt im Zentrum der Stadt Rom ein kleiner, vielleicht nicht mehr mächtiger aber doch sehr einflussreicher Kleinstaat. Nur 44 ha ist das Vatikanergelände groß, umgeben von einer Mauer und an der Vorderseite abgeschlossen von der Peterskirche. Ca. 400 Menschen wohnen hier, darunter 110 Gardisten der Schweizergarde. Erst seit 1870, als Papst Pius die weiße Flagge hisste und vor dem piemonteser Heer kapitulierte, das die Einigung Italiens erreichte, ist der Kirchenstaat so klein. Zuvor war der Papst auch der Herrscher über Rom und große Teile Mittelitaliens. Erst mit den Lateranverträgen von 1929 wurde das Verhältnis zwischen Italien und dem Vatikan geregelt.

Die Päpste waren wie weltliche Herrscher leidenschaftliche Kunstsammler und –förderer. So entstand die vermutlich größte Kunstsammlung der Welt, heute zu besichtigen in den Vatikanischen Museen. Die Reisetilnehmer waren angemeldet und hatten nur eine kleine Wartezeit hinter sich zu bringen. Alle Schätze können unmöglich angesehen, geschweige denn geistig erfasst werden. Selbst die Beschränkung auf wesentliche Teile der Sammlung wie die antiken Statuen, der Saal der Landkarten und die Tapisserien sind anstrengend genug. Dann die Stanzen des Raffael, eine Zimmerflucht, die der Renaissancekünstler für Papst Julius II. ausgemalt hat.

Die Krönung ist der Besuch der Sixtina, der Kapelle, in der gerade kürzlich ein neuer Papst gewählt wurde. Decke und Stirnwand sind Fresken des Michelangelo, der sich eigentlich viel eher als Bildhauer und Architekt gesehen hat. An der Stirnwand das Jüngste Gericht mit einem kraftvollen Christus, an der Decke die berühmte Darstellung der Erschaffung des Adam. Gott erweckt Adam durch die Berührung der Finger zum Leben. Wohl kein Motiv wird in Rom öfter als Postkarte verkauft.

St. Peter ist die größte Kirche der Welt und wird gekrönt von Michelangelos Kuppel. Riesig der Innenraum mit Berninis brozenem Baldachin über dem Altar, darunter das Petrusgrab. 60.000 Gläubige kann diese Kirche aufnehmen. Ein anrührendes Monument findet sich in der Nähe des Eingangs: die wunderbare Pieta Michelangelos. Eine zarte jugendliche Mutter hält ihren toten Sohn in den Armen, fast als ahne sie schon das kommende Wunder.



St. Peter

Am Morgen endlich strahlender Sonnenschein. Zusammen mit Abertausenden von Pilgern geht es zur Papstaudienz, auch die Römer wollen den neuen Papst sehen. 50.000 Menschen sollen da sein. Der Petersplatz ist die wunderbare Kulisse, die Seitenbauten und Kolonnaden umfassen die Gläubigen, als wollten sie sie umarmen.. Bevor der Papst mit dem Papamobil segnend durch die jubelnde Menge fährt, Kleinkinder küsst und mit ihnen scherzt, werden all die vielen Pilgergruppen aus Italien und aller Welt begrüßt. Der Papst hält eine kurze Ansprache, die in mehrere Sprachen übersetzt wird, jeweils auch mit einem Grußwort des Heiligen Vaters. Zum Schluss dann der Segen. Die Masse löst sich langsam auf und ganz italienisch veranstaltet eine Grundschulklasse ein Picknick mitten auf dem Petersplatz.

Jetzt tut eine Auszeit von Rom gut. Es geht nach Tivoli, etwa 20 km von Rom entfernt. Schon in der Antike war das Städtchen, das sich an einen Berghang schmiegt, eine beliebte Sommerfrische. Der Kardinal d'Este ließ sich hier eine Renaissancevilla bauen, viel bedeutender ist jedoch der Garten mit seinen Wasserspielen, Brunnen und Fontänen, das Paradies eines Renaissancemenschen- Auch heute erfreuen sich die Menschen an dieser Idylle, und dazu ist es bei weitem nicht so voll wie in Rom.



Gruppenfoto Villa d'Este

Im Tal befinden sich die Ruinen der größten Kaiservilla, die Villa Adriana. Riesig ist das Gelände, nur wenn man sich das Modell ansieht, versteht man die Komplexität und Größe der Anlage. Eigentlich war das keine Villa sondern eine Kleinstadt mit verschiedenen Thermen, Audienzsaal, Bibliothek, Theater und einigen Tempeln. Im Vergleich dazu war das Privathaus des Kaisers Hadrian relativ klein. Wollte er ganz allein sein, zog er sich auf eine kleine Insel zurück und zog die Brücke hinter sich hoch.

Keine Romreise ist vollständig ohne den Besuch der antiken Stätten, wo die Geschichte der Stadt zu einem ersten Höhepunkt kam. Das Kolosseum steht majestätisch seit 2000 Jahren hier und ist heute vom Verkehr umtost.



Kolosseum

Es ist noch immer prächtig erhalten, obwohl die Römer es zeitweise als Quelle für Baumaterial genutzt haben. Hier fanden die grausamen Veranstaltungen statt, die im späten Rom das Volk bei Laune hielten. Brot und Spiele war das Motto. Das Forum Romanum war das Zentrum des alten Rom. Hier standen die Tempel, wurde Handel getrieben und Politik gemacht, es war Umschlagplatz für Klatsch und Tratsch der antiken Welt. Nach dem Zerfall des weströmischen Reiches wurde die Stätte bedeutungslos, Baumaterial, das man brauchen konnte, wurde anderweitig verbaut und die Kühe weideten noch zu Goethes Zeiten auf dem Forum. Und trotzdem ist es eine der besterhaltenen antiken Stätten der Welt. Vom Forum steigt man eine Treppe hinauf zum Kapitolhügel. Hier steht das römische Rathaus mit der schönsten Aussicht der Welt: aufs Forum Romanum und auf den von Michelangelo gestalteten Kapitolplatz mit der Reiterstatue des Marc Aurel.

Die Leserreise geht zu Ende. Ihre Teilnehmer haben eine Stadt gesehen, die von der Antike, Renaissance und Barock geprägt ist. Andere Stile gelten den Römern als unbedeutend und alles, was nach dem Barock kommt, ist sowieso „neu“. Doch nicht nur all die kulturellen Highlights waren die Reise wert, auch das alltägliche Schauspiel des römischen Miteinanders. Da ist der Vigile, der Schutzmann, der mit Grandezza erfolglos versucht, den Verkehr zu regeln, die temperamentvolle, gestenreiche Unterhaltung der Römer, das leckere Eis

Die Münze im Tevibrunnen verspricht:
Wir kommen wieder.

Bericht und Fotos: Ingrid Lindemann

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim